

SoVD Bremen mit Informationsstand unterwegs auf fünf Großterminen

Veranstaltungsmarathon im Mai

Anfang Mai war viel Engagement gefragt: In der ersten Woche war der Landesverband gleich an fünf Tagen mit einem Stand auf Messen und Veranstaltungen vertreten. Ob Maikundgebung, Europäischer Protesttag, die Fachmesse „Leben und Tod“ oder Bremerhavener Gesundheitstage: Der SoVD war aktiv vor Ort und informierte die Bürgerinnen und Bürger.

Das SoVD-Informationszelt war Anfang Mai fast pausenlos im Einsatz: „Stand aufbauen, Stand abbauen, Infomaterial ein- und auspacken – und das gleich fünfmal in einer Woche“, berichtet Joachim Wittrien, 1. Vorsitzender des Landesverbandes. „Unsere Neuanschaffungen für den Stand haben sich jetzt auch unter extremen Umständen bewährt“, stellt er schmunzelnd fest.

Den Auftakt machte die Kundgebung des DGB Bremen zum 1. Mai. Sie fand auf dem Bremer Domshof statt, bei kühlem und regnerischem Wetter. Rund 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren gekommen. Auch am SoVD-Stand traf man sich: Der Landesverband begrüßte zahlreiche Mitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter



Beim Bremer Protesttag gegen die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung war der SoVD auf dem Marktplatz präsent.

aus Politik, Wirtschaft und anderen Verbänden.

Zwei Tage später, am 3. Mai, war der Landesverband dann beim Bremer Protesttag gegen die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung präsent. Der Tag stand 2018 unter dem Motto „Inklusion von Anfang an, Teilhabe für alle“. Der Protesttag zog rund 350 Teilnehmende an, die gemeinsam demonstrierten und sich zu einer Kundgebung auf dem Marktplatz einfanden.

Die nächste Station war die Bremer Fachmesse „Leben und Tod“ am 4. und 5. Mai in der Halle 6 auf der Bürgerweide. Hier informierten sich die Besucherinnen und Besucher über die Themen Vorsorge, Pflege, Begleitung, Abschiednehmen, Trauer sowie Sterben in Würde.

Und weiter ging es in die Eis-Arena nach Bremerha-

ven: Am 5. und 6. Mai fanden hier die „Bremerhavener Gesundheitstage“ statt. Die Veranstaltung mit dem Motto „Wenn aus Messwert Gesundheit wird“ bot Referate über aktuelle Gesundheitsthemen. Eine Vielfalt an Messeständen von regionalen Firmen, Selbsthilfegruppen, Vereinen und Verbänden – darunter der SoVD – informierten über die verschiedenen Angebote.

„Der Mai begann mit einem Veranstaltungsmarathon“, resümiert der Landesvorsitzende, „aber die Mühe hat sich gelohnt. Wir haben viele Menschen erreicht, die unsere Informationen gern entgegengenommen haben. Mein Dank gilt allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die bei Wind und Wetter am Stand anwesend waren und die Präsenz unseres Verbandes möglich gemacht haben.“



Auf der Messe „Leben und Tod“ informierte unter anderem Thomas Wolter am Stand.



Wie das Informationszelt war auch der Messestand des SoVD eine Weile quasi im Dauereinsatz.

Persönliche SoVD-Geschichte aus Lesum

Seit 70 Jahren im SoVD

Die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Lesum hatte Anfang März ein ganz besonderes Highlight: Georg von Groeling-Müller blickt auf 70 Jahre Mitgliedschaft im SoVD zurück. Aus diesem Anlass ehrte ihn der 1. Landesverbandsvorsitzende Joachim Wittrien im Rahmen der Veranstaltung.

Der 91-jährige Jubilar erhielt auf der Versammlung eine Ehrenurkunde und ein kleines Präsent. Von Groeling-Müller schilderte, wie er zum damaligen Reichsbund kam und warum er sich noch heute für den SoVD einsetzt. Seine persönliche Geschichte zeigt auch Verbandsgeschichte. Wir drucken sie ab:

„Im August 1945, vom sowjetischen Militärarzt als 70 Prozent schwerbeschädigt aus dem Lazarett Zerbst offiziell entlassen, landete ich auf Umwegen bei meinen von Ostpreußen nach Bremen-Nord geflüchteten Eltern. Nun galt es, Arbeit zu suchen. Nach fast zwei Jahren bei der Spielwarenmanufaktur Boiger in Vegesack und in den US-Army-Depots Blumenthal, Bremer Vulkan und Lemwerder schickte mich das Arbeitsamt zur damaligen Sprechstunde der Hauptfürsorgestelle im alten Ortsamt Vegesack. „Nun galt es, Arbeit zu suchen“ – als junger Kriegsbeschädigter sollte. Er riet mir zu einer Position als Stadtinspektor. Enttäuscht verabschiedete ich mich, ich wollte nicht von Haus zu Haus gehen und Zähler ablesen.

Auf der Stuhlreihe vor dem Sprechzimmer saß ein alter Herr. „Hast du etwas bekommen?“, fragte er. Ich berichtete. „Komm doch zu uns in den Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Ich bin der Vorsitzende des Ortsverbandes Vegesack.“ Ich unterschrieb den Aufnahmeantrag und machte mit, bald als Vorstandsmitglied und später als Nachfolger des alten Herrn, der mich einst aufgenommen hatte.

Ich besuchte die Höhere Handelsschule in Vegesack, wurde kaufmännischer Lehrling bei der Bremer Tauwerkfabrik und widmete meine Freizeit dem Reichsbund. Die Mitgliedschaft wurde mir ermöglicht, denn ich startete einen Abiturstudium bei der Hochschule für Arbeit und Wirtschaft in Wilhelmshaven. Zurück meldete ich mich wieder beim Vegesacker Reichsbund. Nach dem Abitur wollte ich studieren. Angeregt von meinen Berufsschullehrern sollte es „Handelsschullehrer“ sein. Das ersparte reichte nicht, das Geld der Eltern auch nicht.

Der Reichsbund sagte, die Hauptfürsorgestelle bekomme Geld von den Betrieben, die nicht genug Behinderte einstellen, die könnte zahlen. Mein Antrag wurde jedoch abgelehnt. Unser Landesvorsitzender war damals der Jurist Dr. Bunge. Er erhob Klage beim Sozialgericht. Nach der Begründung – mit der schon einen te er dann beim Landessozialgericht. Dr. Bunge erstritt für mich, dass das Hauptfürsorgeamt das Studium unter Auflagen zu zahlen habe. Kein Reichtum, aber so wurde ich Diplom-Handelslehrer. Das verdanke ich unserem Reichsbund/SoVD, bei dem ich bis heute viele Vorstandsämter bekleidet habe.“



Georg von Groeling-Müller erhielt eine Auszeichnung für 70-jährige Mitgliedschaft und erzählte seine Geschichte.

Rechtliche Unterstützung des Sozialverbandes ermöglichte Studium

Ein lebenslanges Engagement im Reichsbund/SoVD